

Der Stil ist der Mensch; in einer Selbstbiographie ist die erste Bedingung, daß der Mensch sich ungeniert, also auch der Stil sich ganz als der Mensch präsentiere und im Stile selbst liegt schon ein gut Stück Charakterzeichnung des Lebensbeschreibers.

## II.

Ich werde die volle und detaillirte Geschichte meiner „Kinder- und Knabenjahre“ in meinen „Memoiren“ ganz und ausführlich geben, wenn ich sie aus diesen Blättern einst zum „Buch“, zum selbständigen Werk erhebe. Hier werde ich davon nur wenig, nur so viel geben, als gerade nötig ist, um nicht mit der Thüre ins Haus zu fallen und um die unerläßlichen ersten Aineamente meiner Lebenslaufbahn anzudeuten.

Rousseau hat seine Lebensgeschichte zu „Bekennnissen“ gemacht. Er hat einen Diebstahl von sich bekannt. Er hat sich öffentlich ans Kreuz geschlagen. Aber wer sich selbst ans Kreuz nagelt, ist noch kein Märthrer, man muß ans Kreuz genagelt werden.

Und wie hat man Rousseaus Bekenntnis aufgenommen?! Man hat ihm diese Selbstbeschuldigung kaum geglaubt! Viele haben ihn von dieser Selbstanklage losgesprochen, aber nur deshalb, um ihm dafür ein doppeltes Laster aufzubürden: „Lüge aus Eitelkeit“.

Wie viele Schriftsteller giebt es, die keinen Diebstahl zu bekennen hätten? Ein Gedanke, ein Einfall, eine Idee und andere dergleichen Kleinigkeiten, welche Schriftsteller einstecken, wenn sie bei einem anderen Buche einen Besuch machen?

In dieser Beziehung ist aber niemand ein größerer Dieb als das Publikum, die Menschen, alle Menschen. Fast alle geben die Gedanken anderer aus, fast alle leben von fremdem Geisteseseigenthum; fast jeder Mensch spricht, was er gehört oder gelesen hat!